

Laibacher Zeitung



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K., halbjährig 1 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Den 6. Mai 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. Mai 1908 (Nr. 105) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 9 „Wohlfahrt für Alle“ vom 1. Mai 1908.
- Nr. 11 „Matice Svobody“ vom 29. April 1908.

Heute wurde das VII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 11 die Kundmachung der k. k. Landesregierung vom 28. April 1908, Z. 7808, wegen der Bestellung eines Prüfungskommissärs für Schiffsmaschinen- und Kesselwärter für alle im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach, am 7. Mai 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Die Huldigung der deutschen Bundesfürsten.

Die „Politische Korrespondenz“ vom 6. Mai schreibt: Die Beglückwünschung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef I. durch die unter der Führung des Kaisers Wilhelm erscheinenden deutschen Bundesfürsten ist ein Vorgang von historischer Größe, der in ganz Oesterreich-Ungarn als eine höchst weisevolle Einleitung der Jubiläumsfeierlichkeiten betrachtet wird und einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen muß. Durch die Dauer seiner Regierung, die unablässige Hingebung an seine ungewöhnlich schwierigen Herrscheraufgaben, die Ueberwindung aller Fährlichkeiten durch die er während sechs Jahrzehnten das Staatsschiff zu steuern hatte, durch seinen bedeutenden, oft entscheidenden Anteil an der Erhaltung des europäischen Friedens, seinen hohen Charakteradel und den Heroismus,

den er bei allen Wandlungen seines persönlichen Schicksals bewies, ist Kaiser Franz Josef zu einer Gestalt geworden, die auch außerhalb seines Reiches in allen Gemütern, bei Völkern und Staatslenkern, Gefühle besonderer Ehrfurcht und warmer Sympathie weckt. Diese Empfindungen haben im Verlaufe seiner Herrschaft bei einer großen Zahl von Anlässen lebhaften und imponierenden Ausdruck gefunden. Alle früheren Kundgebungen dieser Art werden jedoch von der Huldigung, deren Schauplatz morgen das Schönbrunner Schloß bilden wird, an Glanz und Bedeutsamkeit überragt. Die Annahme des Jubiläum des Kaisers kann außerhalb der Monarchie nirgends einen so innigen Charakter tragen, wie in Deutschland, mit dem Oesterreich-Ungarn durch ein Bündnis verknüpft ist, das sich aus dem politischen Verdegang des vergangenen Jahrhunderts naturgemäß entwickelt und nach einem fast drei Jahrzehnte langen Bestande als ein auf unerschütterlich festen Grundsteinen ruhender Bau erwiesen hat. Der Gedanke, die Oberhäupter der deutschen Bundesstaaten zu einer gemeinsamen Darbringung ihrer Glückwünsche in Wien zu versammeln, ist dem von Glimmschwinge getragenen Geiste des Kaisers Wilhelm entsprungen und hat bei den anderen Bundesfürsten lebhaften Anklang gefunden. Die Befundung der Gefühle, die dieser Monarchie für den ihm enge befreundeten und von ihm hochverehrten Herrscher Oesterreich-Ungarns hegt, der Gesinnungen, mit welchen die deutschen Bundesfürsten und das ganze deutsche Volk den Miturheber des Bündnisses betrachten, konnten keine feierlichere, erhabendere und menschlich tiefer ergreifende Form erhalten, als Kaiser Wilhelm sie ihr durch die Veranstaltung der Huldigung in Schönbrunn gibt. Torkia in Wien wird dem Gesamtbilde der morgigen Festlichkeit ein Zug eingefügt, in dem die besondere Herzlichkeit des zwischen den beiden Kaisern bestehenden Verhältnisses zur Erscheinung gelangt.

Die Völker Oesterreich-Ungarns können auf das in seiner Art unergleichen, die historische Stellung unseres Kaisers mit vollem Glanz beleuchtende Ereignis, das sich in Schönbrunn abspielen wird, nur mit Gefühlen höchster Genugtuung und freudiger Dankbarkeit blicken. Außerordentlich, wie das Jubiläum des Kaisers, wie das Kapitel der Geschichte, das sich in seiner Persönlichkeit verkörpert, ist auch die Ehrung, welche ihm von den deutschen Fürsten, von ganz Deutschland dargebracht wird.

Besuch des Präsidenten Fallières in London.

Für den Besuch des Präsidenten Fallières in London ist folgendes Programm festgestellt: Der Präsident wird am Nachmittage des 25. Mai unter dem Salut der Flotte und der Forts zu Dover englischen Boden betreten, wahrscheinlich vom Prinzen von Wales oder einem anderen Mitglied der königlichen Familie im Auftrage des Königs begrüßt werden und sich dann nach London begeben. Auf der Victoria-Station wird König Eduard, umgeben von Großwürdenträgern, den St. James-Palast werden Truppen Spalier bilden. Unter einer Eskorte der Garde-Kavallerie werden sich die beiden Staatsoberhäupter nach dem Norfolk House, St. James-Palast, begeben, wo der Präsident Wohnung nehmen wird. Im weiteren Verlaufe des Tages wird ein Austausch von Besuchen stattfinden. Am Abend ist ein Staatsbankett im Buckingham-Palast. Am 26. Mai werden König Eduard und Präsident Fallières nach der französisch-britischen Ausstellung fahren und die Abteilung für olympische Spiele eröffnen. Abends findet ein Diner bei dem Prinzenpaar von Wales im Marlborough House statt. Am 27. d. M. wird sich der Präsident im großen Staatszuge nach der City begeben, um in der Guildhall eine Adresse in Empfang zu nehmen, worauf ein Galafrühstück folgen wird; denselben Abend findet voraussicht-

Feuilleton.

Psyche.

Von Lenelotte Wirsfeld.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein Klingen und Singen in der Luft wie von flammenden Farben, die sich in Disharmonien auflösen. Ein rotes Wogen irrte durch das Dunkel, wie aufgeschreckte Seufzer, die heim verlangen.

Oder war es das Hämmern seines Blutes, die fiebernde Sehnsucht? — Vor ihrem Fenster lauflachte er, scheu an die Mauer gedrückt. Dichte Wolken umschleierten den Mond. Die Nacht schlief auf leisen grauen Sohlen daher und stellte sich neben den Lauschenden. Sie nahm das matte Licht in ihre Hände, das durch Vorhänge gedämpft aus dem Schlafzimmer draug, und sagte:

„Sprich, was träumst sie in der Einsamkeit des Zimmers? — Der Alte ist fort, viele Nächte der Freiheit liegen vor dir. Dürstst du ihre Augen und Lippen nach Glück? — Sahst du sie in der unverhüllten Pracht ihrer Schönheit?“

Das müde Licht lächelte und schwieg. Die brausende Gier in Clemens wuchs. Er tappte vorsichtig zur Tür des Anbaues, in dem das Schlafzimmer lag. Den Hofhund hatte er zur Ruhe gebracht.

Die Nacht hob langsam die Schwingen und stieß die samtenen Wolken vom blanken Rund des Mondes. Bläuliches Licht spärte im Garten auf. Er verblühte mit seinem spärlichen Strauchwerk,

den winzigen Blumenrabatten kaum den Namen eines Gartens.

Eng, als wollte er sich verbergen, schmiegte er sich an das Haus. Seine Augen waren voller Scheu immer auf einen Punkt gerichtet. Dort stand, mitten auf dem Rasen, umwuchert von Lianen, ein blaßes Steinbild. Beseelt schien es im Geistern des Mondlichtes. In dem süßen Gesicht lebte der Ausdruck sieghaft hoffender Sehnsucht. Die Schmetterlingsflügel, die feinen Glieder, waren mit hingebender Sorgfalt gemeißelt. Der Schöpfer des Wertes hatte offenbar die Psyche, die er in Marmor gedacht, mit Inbrunst geliebt.

Claire hatte den Arm um die Statue geschlungen. Ihr Blick folgte sehnsüchtig dem Fluge der magisch durchleuchteten Wolken. Die Ähnlichkeit mit der Statue war in diesem Augenblick unverkennbar.

Clemens sah diese Ähnlichkeit. Er war im Rausch seines wilden Verlangens an die Schlafzimmertür geschlichen, hatte geöffnet. Das Zimmer war leer. Die fast heruntergebrannte Kerze grüßte ihn mit kleinem, höhnischem Flackern. Die Tür knarrte, als er sie schloß.

Das brachte ihn etwas zu sich. Er rannte in Scham und Flucht vor sich selbst den Gang entlang, der in die Gartenerveranda führte. Die Gartentür stand offen. In Clemens war plötzlich eine furchtbare Stimme der Angst:

„Sie hat dich am Fenster bemerkt, sie ist vor dir geflohen.“

Wie gebannt stand er am Fuße der kleinen Treppe. Er sah, wie die leuchtenden Augen des Gartens voll Stolz auf den weißen, regungslosen

Gestalten inmitten des bläulich schimmernden Grüns ruhten, sah, wie der Mond all sein Glänzen verschwendete, um den Zauber der beiden sich so gleichen, kindlich reinen Gesichter zu erhöhen. Ein nie gefanntes Gefühl der Scheu löschte den Rest von Begierde aus Clemens' Seele.

Claire trat ihm ruhig entgegen. Sie trug noch das weiße Kleid vom Abend.

„Das Gärtchen ist in warmer Mondnacht nicht übel,“ meinte Clemens verlegen.

Sie sah ihn mit ernstesten Augen an, reichte ihm die Hand und sagte:

„Ich wußte, daß Sie kommen würden; ich habe auf Sie gewartet.“

Um Clemens fingen die Sträucher an zu kreischen; das friedliche Lächeln des Gartens wurde ihm zur Frage. In die Wirrnisse seiner Gedanken klang wieder die laute Stimme der Angst: „Sie hat dich durchschaut, sie weiß, welche ein Wahnwitz dich hergetrieben.“

Dann regte sich eine leise, schüchternen Stimme: „Sie hat auf dich gewartet — ist es nicht Glück, das dir winkt?“

Claire zog ihn zu dem Sitz neben der Psyche.

„Es ist übrig, Ihnen vom Elend meiner Ehe zu sprechen, Herr von Brenken. Sie sind als Hausgenosse täglich Zeuge der Eifersucht, der — bösen Laune meines Mannes, die ich anscheinend flaglos und demütig ertrage.“

Sie fand der Mensch, der in der tristen Ede hier gleichsam die Verkörperung der Welt draußen für mich ist. Ich wünsche,“ sie richtete sich hoch auf, „daß Sie mich nicht für klavisch und träge, für dumpf ergeben in Leibeigenschaft halten. Deshalb

lich eine Galavorstellung im Opernhause statt. Der 28. Mai wird wahrscheinlich zum großen Teile den Feldmanövern in Aldershot gewidmet werden. Fernere Punkte des Programms sind ein privater Besuch in Windsor, ein Staatsball im Buckingham-Palast, ein Empfang und Diner auf der französischen Botschaft, ein Besuch des französischen Hospitals usw. Die Abreise wird am Freitag den 29. vormittags erfolgen.

Politische Uebersicht.

Baibach, 7. Mai.

Das „Deutsche Volksblatt“ konstatiert, daß es gelungen sei, die gegen die Erhöhung des Landwehrrückrentenkontingents durch den Parteien geltend gemachten Bedenken dadurch zu entkräften, daß man auf die Vorteile verwies, welche die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und der Entfall der letzten Waffenübung für die Bevölkerung bedeute. Außerdem werden sich die Parteien wohl auch dem Eindrucke nicht entziehen können, den der Huldigungsbesuch der deutschen Bundesfürsten in Wien macht.

Dem deutschen Reichstage ist ein Antrag des Reichskanzlers zugegangen, der Vertagung des Reichstages bis zum 20. Oktober die Zustimmung zu erteilen. Nach dem „S. N.“ wird die Herbstsession des Reichstages vornehmlich unter dem Zeichen sozialpolitischer Aufgabestehen. Der Entwurf über die Errichtung von Arbeitskammern beschäftigt derzeit den Bundesrat, ferner hat in der Zeit seit der Einsendung der Gutachten der Einzelregierungen der Entwurf über die Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter, der nach dem Zolltarifgesetz bis zum ersten Jänner 1910 fertiggestellt sein mußte, eine eingehende Bearbeitung erfahren. Die Vereinheitlichung des Arbeiter-versicherungsrechtes, die durch kontradiktorische Verhandlungen an den verschiedenen Plätzen des Reiches vorbereitet wurde, sowie die Reform der Krankenversicherung befinden sich gleichfalls in Vorbereitung.

Der vom Kriegsminister Halbane geplante Organisation der englischen Territorial-Armee stellen sich, wie der „Post“ aus London geschrieben wird, Schwierigkeiten entgegen. Bisher haben von je hundert Volunteers kaum dreißig dazwischen gewilligt, in die Territorial-Armee überzutreten, und die Kopfstärke dieser Armee beträgt daher noch nicht 100.000, während man erwartete, daß sie auf 315.000 gebracht werden würde. Die Gründe, die für diesen Ausfall an Mannschaften angeführt werden, sind verschiedener Art. Zunächst wird erklärt, daß die Unternehmer, an deren Patriotismus appelliert wurde, damit sie ihren Angestellten die nötige Zeit zum Dienste bewilligen sollten, keineswegs das erwartete Entgegenkommen bewiesen. Dann spielt auch die Geldfrage eine Rolle; die Leute sind mit der ihnen angebotenen Löhnung nicht zufrieden. Ein wichtiger Punkt ist schließlich der, daß die Mitglieder der Territorial-

Armee befürchten, sie könnten in Zeiten innerer Unruhen zur Herstellung der Ordnung verwendet werden. Dieser Punkt wird besonders von der sozialdemokratischen Presse ausgenützt, um gegen die Territorial-Armee Stimmung zu machen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hält es nicht für wahrscheinlich, daß der Emir von Afghanistan die Auflehnung der Chaiberpafstämme, wenn auch nur indirekt, fördern werde. Die aufreuerischen kleinen Bergstämme wird das trefflich reorganisierte anglo-indische Heer bald niedergeworfen haben. Trotz alledem mahne die vorhandene panislamitische Gärung in Indien England zu weiser Vorsicht und Voraussicht in seiner ganzen mohammedanischen Weltpolitik.

Tagesneuigkeiten.

(Sehmaschinenbetrieb mit drahtloser Telegraphie.) Eine epochemachende Erfindung, die in einigen Wochen in London vorgeführt werden soll, kündigt der dänische Elektriker Hans Knudsen an. Er behauptet, einen Apparat erfunden zu haben, mittelst drahtloser Telegraphie auf weite Entfernung auf einer gewöhnlichen Linotype-Sehmaschine Schrift zu setzen. Knudsen machte die Ankündigung während der Vorführung eines von ihm erfundenen Apparates für Fernphotographie mittelst elektrischer Wellen. In einem Raum war ein Sendepapparat aufgestellt, versehen mit einer scharfen Nadel, die über ein auf einer Glasplatte fixiertes Bild geführt wurde. Wenn die Nadel auf eine erhabene Stelle traf, wurde der Kontakt hergestellt, und es entstanden elektrische Wellen, die auf einer an der Wand befestigten Aufnahmeplatte aufgenommen wurden. Von dort teilen sie sich, auch durch die Wand, einem im nächsten Zimmer aufgestellten Empfangsinstrument mit, das mittelst einer Nadel die Umrisse des Bildes auf eine geschwärzte Glasplatte überträgt. Mittelst präparierten Papiers können dann Abzüge von dem Bilde genommen werden. Knudsen erklärt, seine Erfindung sei noch verbesserungsbedürftig.

(Alle 48 Stunden einen Heiratsantrag) empfangen zu haben, kann sich die amerikanische Schauspielerin Miss Trudy Shattock rühmen; seit sieben Jahren hat sie das Vergnügen, alle 48 Stunden einen Korb auszuverteilen. Unter den liebesdurchglühten Bewerbern befanden sich 68 Kapellmeister, 145 Regisseure, 18 Polizeizuspektoren, 54 Kaufleute, 60 Millionärsöhne, 17 Parlamentsmitglieder, 14 Senatoren, 3 Richter, Eisenbahnbeamte, Techniker usw. Aber keiner von allen fand Gnade vor Miss Shattocks Augen, denn „die Kunst ist ihr Gatte“ und ihr will sie allein angehören.

(Ein Mann als „Jungfrau von Orleans.“) Den Petersburger Theaterbesuchern „droht“ ein eigenartiger Genuß. Der Schauspieler Glogin wird zum erstenmal eine weibliche Rolle spielen: die Titelrolle in Schillers „Jungfrau von Orleans“. Schon vor Jahren hat Glogin in der Presse die Berechtigung des Schauspielers, Frauenrollen zu spielen, mit vielen tiefgründigen psychologischen Motivierungen verteidigt und unter anderem darauf hingewiesen, daß Schauspielerinnen in Männerrollen spielen. Warum nicht umgekehrt? meint Herr Gla-

golin, und führt aus, daß er ein ganz besonderes Verlangen habe, gerade diese Schiller'sche Frauenfigur zu verkörpern. Am 17. Mai wird also den Petersburgern im Kleinen Theater der überaus seltene Anblick einer männlichen „Jungfrau“ geboten werden. An der Klasse wird man eine Broschüre mit dem Titel: Warum ich die „Jungfrau von Orleans“ spiele verkaufen. Obwohl nun Herr Glogin ein talentvoller Schauspieler ist und sich vielleicht auch in die Frauenpsychik vertiefen kann, dürfte dieser schauspielerische Versuch doch nichts mehr als ein Kuriosum ohne künstlerischen Wert sein und bleiben.

(Ein Schauspiel ohne Schauspieler) — das ist die neueste „Erzungenchaft“. „Ein Sommer-nachtsstraum“ — „Othello“ — „Hamlet“, sowie einige Detektivkomödien zeigt dem New Yorker Publikum das „Theaterium“, ein Apparat, der die Anwesenheit von Schauspielern auf der Bühne einfach überflüssig erscheinen läßt. Der Kinetograph und das Grammophon haben zusammengewirkt, um dieses Wunder zu vollbringen. In zweiundeinhalbstündiger Dauer wird dem Publikum das Schauspiel in Bildern von besonderer Schärfe vorgeführt. Zu gleicher Zeit besorgt ein Riesengrammophon, dem Publikum unsichtbar, das Sprechen, und zwar korrespondierend mit den Bewegungen der Schauspielerfiguren.

(Die Bilanz der beiden New Yorker Opernhäuser) nach sechsen vollendeter erster Saison zeigt immer neue, interessante Zahlen. Danach hat die Manhattan-Oper in 125 Vorstellungen die Summe von 3,600.000 Mark eingenommen, während die Metropolitan-Oper in 131 Vorstellungen 4,640.000 Mark Einnahmen hatte. Es wurde schon berichtet, wie hoch demgegenüber die Honorare sind, die die beiden Opernhäuser an ihre ersten Künstler zahlen. Der berühmte französische Bariton Renaud verdiente an 27 Abenden, wo er sang, 96.000 Mark, Caruso, der 20mal sang, 4000 Mark, sein Konkurrent Bonci 2800 Mark pro Abend, während der deutsche Sänger Dippel für sechsmaliges Auftreten 64.000 Mark bekam. Der Chor der Manhattan-Oper ist 130 Personen stark und verschlingt pro Woche einen Etat von 8400 Mark, während das Orchester, 90 Mann stark, der Opernleitung wöchentlich 144.000 Mark kostet. Im Metropolitan Opera House bezieht das Orchester genau so viel, während der Chor, etwas kleiner an der Zahl, etwa 6000 Mark kostet.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der Kaiser-Huldigungs-Festzug in Wien.

Ueber Einladung des Herrn Landeshauptmannes Sutijs fand gestern nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des Hotels „Union“ die konstituierende Versammlung des hiesigen Zentralkomitees für den Kaiser-Huldigungsfestzug in Wien statt. An der sehr zahlreich besetzten Versammlung nahmen unter anderen die Herren Landespräsident Freiherr von Schwarz, Hofrat Graf Chorinsky, Landesregierungsrat Haas, Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherr von Lichtenberg, Reichsrats- und Landtagsabgeordnete, Schuldirektoren, Geistliche, Gemeindevorsteher aus allen Landesteilen sowie mehrere Damen teil.

Herr Landeshauptmann Sutijs begrüßte die Erschienenen und brachte als seine Stellvertreter im Präsidium auer an, allein er dankte, empfahl sich in fluchtähnlicher Eile und schritt hinaus in die dunkle Sturmnacht.

Leergefegt waren die Straßen unter den dunkel aufgetürmten Wolken, in denen sich nur hin und wieder ein lichterer Schein zeigte. Selbst die hartgefotenen Bummeltrier trieb es bei diesem Wetter unter schützendes Obdach.

Hermann dagegen hatte keine Eile, das seinige zu erreichen. So sehr war er von seinen Gedanken eingenommen, daß er in den ersten Minuten des Weges, den er einschlug, gar nicht achtete, bis er endlich gewahr wurde, daß er sich in falscher Richtung bewegte. Dieser drückte er den Filzhut auf den Kopf, der Havelock blähte sich um ihn wie ein Segel, und so eilte er die Währinger Straße hinunter, seinem Heim zu.

2.

Regenmaß trat Hermann des anderen Mittags unter ein Haustor einer einsamen Nebengasse, in einiger Entfernung vom Allgemeinen Krankenhaus, schloß im Flur den triefenden Schirm und starrte eine Weile auf das Bächlein, das von diesem zur Erde rann, ehe er sich entschloß, die ausgetretenen Stufen der alten, schmalen Treppe, die heute viele Spuren des Straßenschmutzes trug, zu erklimmen.

Oben im zweiten Stockwerk trat er auf den offenen Gang hinaus, der, von einem niederen schwarzen Eisengitter umrahmt, innen um den Hof lief.

Es regnete noch immer in Strömen, und nur ein ferner Schein am schwarzen Winterhimmel ließ Hoffnung auf Aufhellung zu.

Die Carreandame.

Roman von A. Noël.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Guido stand widerwillig auf, während Hermann gehorham seine halbgerauchte Zigarre weglegte, um sich mit dem feisten Jungen im Eton-Jäckchen zu den Damen hinein zu begeben.

Guido sank sofort in einen Stuhl neben der Doktorin Brandien, die eben mit der Universitätsprofessorin ihre Bekannten durchhechelte, während die Professorin Urban Hermann ermunterte, in den Musiksalon nebenan zu gehen, wo Kelly am Klaviere saß und allerlei Bruchstücke zu einer höchst seltsamen Komposition zusammenschweißte.

Hineinschicken konnte sie ihn wohl, aber nicht ihm die Lippen öffnen. Ihm war nicht nach Sprechen zumute, und Kelly mochte dies fühlen. Sie spielte weiter, ohne sich viel nach ihm umzusehen.

Der Sturm draußen heulte eine schauerliche Begleitung zu ihrem Spiel und drohte dieses schließlich zu überhören. Kelly brach ab und machte ihrer Cousine Anna Brandien Platz, die Straußsche Walzer herunterklapperte.

Die anderen Damen nahmen Hermann nun in Anspruch, und wenn dieser und Kelly sich einige Minuten lang zusammen befanden, so gesellte sich ihnen sofort Guido Robertin zu, der unbedingt hören mußte, was sie miteinander sprachen.

Hermann war beinahe über diese freiwillige Wache froh. Ihm war so beklommen zumute, daß er zu den ersten gehörte, die ausbrachen. Guidos Eltern boten ihm den vierten Platz in ihrem Land-

erzähle ich Ihnen die Geschichte der Bische. Sie ist das Geheimnis meines Lebens, meines Leides.“

Sie schaute mit innigem Blick nach der stillen weißen Gestalt, als grüße sie die Hand des Meisters, die über dem schimmernden Marmor zu ruhen schien. Der Garten lauschte in atemloser Stille.

Um Clemens' Seele legte es sich lind und sacht, eine wundersame Traumstimmung. Nicht das schöne Weib, das so heftig seine Sinne entflammt, sah und hörte er mehr. Es schien ihm, als sei es das Marmorbild, das da redete.

„In Frohsinn wuchs ich auf. Ein Vater, dessen Hand stark und gütig — eine Mutter, deren Lieblichkeit wie das warme Strahlen der Sonne war. Sie gaben mir als ihre Weisheit die Erkenntnis, in der sie ein Leben lang glücklich gewesen. Daß nämlich das Wesen der Welt Liebe, nichts als Liebe sei, und daß nur der richtig unglücklich werde, der gegen den heiligen Geist der Liebe sündige.“

Sie ließen mich früh allein. Sie starben ohne Angst und Sorge, denn sie glaubten mich durch Erziehung und Bildung hinreichend gefestigt, durch einen kleinen Wohlstand genügend gesichert, um dem Leben draußen begegnen zu können.

Das Leben war für mich in jener Zeit ein funkelndes, zauberisches Etwas, das man aus allen Kräften lieben muß. Begierig, die von den Eltern erlernte Weisheit in die Tat umzusetzen, sehnte ich mich fieberhaft nach dem Leben. Und es kam!“

(Schluß folgt.)

die Herren Abgeordneten Baron Rechbach und Kommerzienrat Pövsche in Vorschlag, während er als Schriftführer...

Der Herr Landeshauptmann verwies sodann auf den am 12. Juni in Wien stattfindenden Kaiser-Huldigungsfestzug, an dem sich alle Länder und auch seiner Beteiligung...

Hermann stand einen Augenblick, dem Rauschen und Rinnen des Regens in den Dachtraufen lauschend.

Unterdessen war schon leise die erste Tür links geöffnet und offen gelassen worden, ohne daß er zu läuten gebraucht hätte.

„Griß Gott, Hermann,“ sagte eine ältere, schwächliche, sehr einfach gekleidete Frau mit einer Kochschürze...

Hermann reichte schweigend den Schirm hinein, während er sich vor der Tür der nassen Überzüge entledigte und sie dann hineinschob.

Hierauf erst trat er ein und hing Mantel und Hut an einen Rechen an der Wand, während die Frau nach rechts zur offen gebliebenen Küchentür ging.

„Du bist der erste, Hermann!“ sagte sie von drinnen heraus. „Leander und Hedwig sind noch nicht da. Die werden schön naß werden.“

„Mäßer doch nicht als ich, Mutter?“ meinte Hermann, mit einem Versuch zu scherzen.

Die Frau war schon wieder vor dem Herd und goß Teig in die schon kreisrunden Vertiefungen der Pfanne, die sie auf dem Herde hatte.

„Heut' gibt's böhmische Dalken, was?“ fragte er. „Am Wochentag?“ Sie fingen an, verschwenderisch zu werden. (Mutter.)

(Fortsetzung folgt.)

Kultur seien? Die Ehre des Volkes verlange es also, für eine imposante Vertretung unseres Landes im Festzuge Sorge zu tragen.

Deutsch fortfahrend, hob der Landeshauptmann hervor, daß sich trotz aller nationalen Gegensätze die beiden Volksstämme des Landes Krain stets mit gleichem Eifer zusammengefunden haben...

Schließlich brachte der Herr Landeshauptmann der Versammlung in slovenischer Sprache zur Kenntnis, daß über die Veranstaltung des Festzuges der akademische Maler Herr Richard Jatkopič namens des slovenischen Künstlerklubs „Sava“ berichtet werde...

Herr akademischer Maler Jatkopič berichtete zunächst in slovenischer und dann in deutscher Sprache über den Festzug nachstehendes: Der Festzug wird sich in drei Hauptteile gliedern. Er wird durch berittene Träger von Fahnen in den Reichs- und Landesfarben eröffnet werden...

Das Programm der Gruppe Krain wurde nach der Darstellung des Herrn Jatkopič ohne Debatte genehmigt, worauf nach einer einviertelstündigen Unterbrechung die Wahl von 40 Mitgliedern des Exekutivkomitees vorgenommen wurde...

Herr Regierungsrat Detela äußerte nachträglich einige Bedenken gegen den geplanten Pilgerzug, da sich dieser gar leicht zu einer Karikatur gestalten könne...

Land ein. Herr Landeshauptmann Sullje erklärte dem gegenüber, daß der Festzug ethnographisch gedacht sei und demnach der Zug der Bürgermeister nicht recht in dessen Rahmen passe.

Der Ausschuss trat sodann zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählte Herrn Landeshauptmann Sullje zum Präsidenten und die Herren Direktor Subic und Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherrn von Liechtenberg zu dessen Stellvertretern.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserrinerungen von P. v. Radics.

XIII.

Das ehemals „Landmarschall-Haus“.

Das Haus Nr. 2 am „Alten Markt“ — heute im Besitze des Fräuleins Paula Hahn —, das nach außen und nach innen noch Reste mittelalterlicher Bauart an Erker, Wölbungen, festem Unterbau usw. weist...

Als „Landmarschallisch Haus“ war das Haus von der Steuer frei.

Im Jahre 1732 ging es aus dem Besitze der Auersperge in das Eigentum der Stadt Laibach über.

Seine Erzelenz Herr Adam Seifried Graf von Auersperg, Oberlandmarschall in Krain, verkaufte nämlich das „anvor Tschernemblisch gewese Haus“ um den verglichenen Betrag von 1500 fl., bei welchem Verkaufe Herr Andreas Pirker für „seine Mühewaltung und von der Auerspergischen Familie zuwegen gebrachte Unterschrift“ von seiten des Magistrates ein „Regal“ von vier Spezialetern = 8 fl. erhalten hatte.

Die Einlage des Oberkammeramtslichen Ausgabenbuches enthält (unter Belegnummer 12 des Ausgabenbuches) nachstehende von Adam Seifried Grafen Auersperg gefertigte „Quittung“ über den Erhalt des Kaufschillinges. Sie lautet:

„Quittung“

„Pro Ain Tausendt fünf Hundert Gulden Teitscher Wehrung, warmit mir N. Herr Burgermeister, Richter und Rath diser Landtsfürstl. Haupt Stadt Laibach den verglichenen Kaufschilling Pro daß in der Stadt Laibach bey der oberen Prucken neben der Comaun gelegenes anvor Caspar Tschernemblisch gewestes Haus anheut dato durch Herrn Barilme Zebull ober Stadt Camrern alba richtig bezalt hat. Brthhundert dessen mein eigne hierunt gesezte Fertigung Laibach den 22 April 1732.“

Ad. S. G. Auersperg m/p.

Ob. Erblandtmarschall in Crain.

Um diese Zeit war in diesem nun dem Magistrat gehörigen Hause der bürgerliche Kürschnermeister in den Gewölben um den Jahreszins von 80 fl. 5 kr. 1 Pf. eingemietet.

Vier Jahre später ließ der Magistrat an dem Hause größere Reparaturen vornehmen, und es lieferte zu dem Ende der bürgerliche Steinhauer Francesco Gromnit (8. Juli 1736) „870 schued queter Studstein, das Schued a 15 kr. = 217 fl. 30 kr. Deutscher Währung“; „der gesell“ — heißt es in der Aufzeichnung des Oberstadtkammerers weiter — „hat gearbeit droben 22 tag pro 30 kr. T. W. = 11 fl.; Summa in allem 228 fl. 30 kr.“

1 In diesem Unterbau sieht man in einen Quaderstein an der von dem Blase Unter der Trantsche zum Jakobskai hinabführenden Stiege die Jahreszahl 1615 eingemeißelt, welche Zahl sich auf eine in dem ebengenannten Jahre durchgeführte Neuherstellung dieser «obern Bruggen» (aus Stein mit «darauf gemachten Verkaufsläden») bezieht. Diese Neuherstellung der heutigen eisernen Hradetzky-Brücke kostete damals der Stadt die Summe von 4197 fl. 9 kr. 2 Pf. — Stadtbuch, Ausgabenbuch ex 1615, Fol. 130/a.

2 Stadtbuch, Ausgabenbuch 1732, Fol. 36/a.

3 Alte Nebenbezeichnung des Platzes «Unter der Trantsche, wo bis zur Erbauung der städt. Brotkammer Brot feilgeboten wurde.

4 Stadtbuch, Ausgabenbuch 1732, Fol. 48/a.

Im Besitze der Stadt verblieb dieses als ehemals landmarschallisch gewesene historisch denkwürdige Haus bis in das Jahr 1775 und bezahlte bei erhobener Nutzung per 83 fl. an l. l. Steuer und Kontribution à 20 % 13 fl. 36 kr.

Im Jahre 1775 brachte es der bürgerliche Sattlermeister Herr Anton Kerrer im Lizitationswege käuflich an sich — doch erscheint in den Akten, die uns vorliegen, der Erstehungsbeitrag nicht genannt.

Die Mitteilung des die erfolgte „Umschreibung“ betreffenden sogenannten „Hausbriefes“ verdankt Schreiber dieser Zeilen der Freundlichkeit der gegenwärtigen Besitzerin des Hauses, Fräulein Paula Hahn.

Dieser „Hausbrief“, welcher mit einem Zweiguldenstempel versehen ist, lautet wörtlich wie folgt:

„Wir R. Bürgermeister, Richter und Rath der landesfürstlichen Hauptstadt Laibach urkunden hiemit daß bey denen anheut gehaltenen Stadtrechten der Wohlleude Herr Anton Kerrer bürgerlicher Sattlermeister für Uns erschinen und mit mehreren vorgebracht, was gestalten derselbe laut Contractis ddo 7 Febr. 1775 das vorher städtisch geweste Landmarschallisch genannte Haus nächst dem Neugebäu^o sub No. 114 ex licitatione kauflich an sich gebracht, Batte Uns danenhero Wir geruheten sothanes Haus auf ihne Herrn Anton Kerrer aufschlagen zu lassen. In welchem billiches Begehren Wir dann auch gewilliget und das Aufschlagen gebräuchigermassen haben fürgehen lassen.

Hierauf so soll und mag obgedachter Herr Anton Kerrer burgerl. Sattlermeister sothanes Haus samt An- und Zugehör von nun an gegen Entrichtung der jährlichen Steuer selbst innehaben nutzen und genießen, versehen, verkaufen, vertauschen auch in all andern Wegen wie mit seinen übrigen Gütern handeln, thun und lassen ohne männlicher Irrung, Hindernuß und Widersprechen und solle dabei von Uns und unsern Nachkommen der Gebühr nach geschützt und geschürmet werden. Alles treulich und ohne Gefährde bey den Landschadenbund in Krain. Zur Urkund dessen haben Wir diesen Brief mit Gem. Stadt Laibach größter hierunter anhangenden Insigni verfertigen und bekräftigten lassen. Befehlen zu Laibach am Rathhaus in gehaltenen anderten Stadtrechten den 20 Martz 1775. (In hölzerner Kapsel frei inliegend das rote Wachsiegel der Stadt Laibach (aus dem XV. Jahrh.) — Außen: Hausbrief von No. 114 nächst dem Neugebäu No. 7.“

Die landtäfelliche Intabulation des Hauses Nr. 168 (vorhin Nr. 114) für Herrn Anton Kerrer erfolgte auf Grund des eben angeführten Gewährsbriefes im Jahre 1783 unter dem 31. Juli.“

In der Familie Kerrer verblieb der Besitz bis zum Jahre 1832, und es erscheinen in der Landtafel als Besitzer aus der Familie Kerrer eingetragen: 1825 22. März Joseph Kerrer, dann Nicola Kerrer Vater und nach ihm Nicola Kerrer Sohn.

In dem schon genannten Jahre 1832 erkaufte dieses Haus Herr Karl Malh, dessen großes zur Zeit erstes Laibacher Herrenkleider-Konfektionsgeschäft als Firma den Namen des Staats- und Konferenzministers „Fürsten Metternich“ führen durfte, dessen in Del-gemaltes großes Porträt die Fassade gegen den Platz Unter der Trantsche schmückte.

Auf Grund des Vertrages vom 3. März 1852 und mit gerichtlicher Bewilligung vom selben Datum, Z. 554, ging das ehemals „Landmarschallisch Haus“ auf die Tochter des Herrn Karl Malh, Frau Karoline Hahn und von dieser dann später auf deren Tochter, Fräulein Paula Hahn, über.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der l. l. Landeslehrer für Krain hat den definitiven Lehrer an der sechsklassigen Volksschule in Schönstein (Steiermark) Herrn Maximilian Hočevar, zum Fachlehrer an der Knabenbürgerschule in Gurkfeld und die provisorische Lehrerin Fräulein Aloisia Trost an der dreiklassigen Volksschule in Trzisce zur definitiven Lehrerin auf ihrem gegenwärtigen Dienstposten ernannt, endlich die definitive Lehrerin an der Volksschule in Erzely Fräulein Juliana Kallin über ihr eigenes Ansuchen an die zweiklassige Volksschule in Brem versetzt. — Der l. l. Bezirkslehrer in Gottschee hat an Stelle des der Volksschule in Vienstfeld zur Dienstleistung zugewiesenen definitiven Lehrers Herrn Johann Loser die Aushilfslehrerin Fräulein Maria Prisošič, zur Suppletin an der Volksschule in Stalsberg bestellt und den definitiven Lehrer an der fünfklassigen Knabenvolksschule in Gottschee, Herrn Josef Krauland, der bisher den krankheitshalber beurlaubten Oberlehrer der erstgenannten Schule, Herrn Josef Windisch, supplierte, infolge Austrittes von zwei Lehrkräften wieder zur Dienstleistung an die Knabenvolksschule in Gottschee rückberufen.

* Gleichfalls eine spätere Bezeichnung für den Platz „Unter der Trantsche.“

* R. l. Landesgericht in Laibach, Landtafel, Hauptbuch der Stadt Laibach, Tom. VI, Litt. F. 6.

* In Erinnerung an die längere Anwesenheit des Fürsten beim Laibacher Kongress des Jahres 1821. Ann. des Verf.

* (Schulgebäude in St. Veit bei Sittich.) Ueber Ansuchen des l. l. Bezirkslehrers in Littai findet am 11. d. M. um halb 10 Uhr vormittags unter Intervention eines Staatslehrers der l. l. Landesregierung für Krain eine kommissionelle Lokalverhandlung, betreffend die Behebung der hygienischen und feuerpolizeilichen Mängel im Schulgebäude zu St. Veit bei Sittich statt. — r.

* (Genossenschaftswesen.) Die l. l. Landesregierung für Krain hat die Statuten der neuerrichtenden Fachgenossenschaft der Schuhmacher in Rudolfswert genehmigt. — r.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Herrschaftsbefizers Herrn Eduard Dolenz in Ruzdorf, politischer Bezirk Adelsberg, um Bewilligung zum Baue eines Maschinenhauses und Benzinaufbewahrungsraumes sowie um Aufstellung eines Benzinmotors findet am 14. d. M. um halb 9 Uhr vormittags die Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird ein Maschinentechniker der l. l. Landesregierung für Krain intervenieren. — r.

* (Militärstellung.) Heute begann im „Mestni Dom“ die Stellung der nach Laibach zuständigen Jünglinge der I. und II. Klasse. Die Stellung dauert bis Montag.

— (Einführung von 15- und 30tägigen Abonnements für die Gruppe IX „Südalpen“.) Mit Gültigkeit vom 1. Mai l. J. gelangte eine neue Gruppe IX, der 15- und 30tägigen Abonnements unter der Bezeichnung „Südalpen“ zur Einführung. — Diese Gruppe umfaßt die Linie St. Veit a. d. Glan-Triest l. l. Staatsbahn-Divača, St. Veit a. d. Glan-Billach S. B., Pontafel, Tarbis-Laibach S. B., Laibach St. B., Stein, Rosenbach-Billach S. B. und Arnoldstein-Hermagor. Der Preis beträgt mit 15tägiger Gültigkeit: 1. Klasse 66, 2. Klasse 46, 3. Klasse 26 K; mit 30tägiger Gültigkeit: 1. Klasse 98, 2. Klasse 66, 3. Klasse 40 K. Im Triester Direktionsbezirke werden die genannten Abonnements bei den Personentassen in Triest l. l. St. B., Görz St. B., Velde, Ufiling, Laibach St. B. und Laibach S. B., ferner beim Fahrkartenbureau der l. l. österreichischen Staatsbahnen (P. Christofidis in Triest, Hotel de la Ville), verausgabt. Das genannte Fahrkartenbureau erhält außerdem 15- und 30tägige Gepäcksabonnements zur Ausgabe.

— (Krainer Weine auf der Prager Kaiser-Jubiläumsausstellung.) Dem Gefeertigten ist es gelungen, einen Prager Delikatessen- und Weinhändler, der in einer der größten Prager Straßen seine Delikatessen- und Weinstube besitzt und in der Ausstellung einen eigenen Pavillon haben wird, dafür zu gewinnen, daß er dort auch Krainer Weine aussetzen wird. Insofern die Vorräte des Rudolfswörter staatlichen Musterfellers nicht ausreichen sollten, wird der Gefeertigte für den genannten Weinhändler bei verlässlichen Besitzern einige Weineinkäufe machen. Da es für unseren Weineport und für die Hebung der Weinpreise von großer Bedeutung wäre, wenn für die Krainer Weine der böhmische Markt gewonnen werden könnte, so bitte ich jene Weingartenbesitzer, die feine, klare, reinlönige Eigenbauweine zu verkaufen haben, mir dies nebst der Angabe der Sorte, des Preises und der Quantität bekannt zu geben. Der Wein muß natürlich von der besten Qualität sein, da wir nur dann Hoffnung auf Erfolg haben, wenn wir das Beste vom Guten bieten. Der Gefeertigte wird auch dafür sorgen, daß durch die böhmischen Zeitungen die Aufmerksamkeit des Publikums auf die Krainer Weine gelenkt wird. Gegenwärtig werden in Prag größtenteils nur ungarische, niederösterreichische und Dalmatiner Weine ausgeführt. B. Skalich, Rudolfswert.

— (Der Verband slovenischer Genossenschaften in Laibach) hielt gestern nachmittag im „Mestni Dom“ unter dem Vorsthe seines Präsidenten, des Herrn Josef Lenarčič, bei zahlreicher Beteiligung seine erste Hauptversammlung ab. Wir müssen den näheren Bericht darüber Raummangels halber auf morgen zurückstellen; vorläufig sei nur erwähnt, daß dem Verbande derzeit 90 Genossenschaften angehören, so daß dessen Bestand, wie Herr Dr. Zerjav hervorhob, nunmehr absolut gesichert ist.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser-Franz-Josef-Spitale der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert verblieben Ende März 1908 92 Kranke in der Behandlung. Im April wurden 140 kranke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten kranken Personen betrug somit 232. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 81, als gebessert 31 und als ungeheilt 12 Personen. Gestorben sind 11 Personen. Mit Ende April verblieben 97 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2877, die durchschnittliche Verpflegungsbauer für einen Kranken 12.40 Tage. — Vorwiegend wurden körperliche Verletzungen, Quetschungen und Hautkrankheiten, dann Krankheiten der Digestionsorgane behandelt. Ohne bestimmte Diagnose standen vier Personen in der Behandlung. H.

— (Selbstmord.) Der 42 Jahre alte Besitzer Franz Jalotar in Ločna, Gemeinde Prečna, hat sich am 4. d. M. nachmittags im Hofe vor seiner Dreschteme durch

einen Revolverchuß in die rechte Schläfe getötet. Er hinterläßt die Witwe und neun unversorgte Kinder. Das Motiv der Tat soll in häuslichen Zwistigkeiten gelegen sein. H.

— (Wollner und Paul.) Das humoristische Ensemble „Nachtlicht“ wird diesen Sonntag im großen Saale des Hotels „Union“ sein Gastspiel beginnen. Das „Trierer Tagblatt“ schrieb kürzlich über die Leistungen der Künstler unter anderem folgendes: Glänzende Leistungen, ein ausverkaufter Saal, nicht endenwollender Beifall, das ist der tägliche Erfolg des Humoristen-Ensembles „Nachtlicht“, welches derzeit im Hotel „Europa“ gastiert. Besonders seien nochmals die Leistungen der beiden Künstler Adolf Wollner und Jacques Paul hervorgehoben. Ersterer ist einer der feinsten und gestaltungsreichsten Artisten, während Herr Paul die Art, in der er seine Schürren und Schwänke darbietet, sein gesunder Humor zum Liebling des Publikums macht. Die Damen Cavaliere und Wignon wirken, erstere durch ihre graziosen Tänze, letztere durch ihre famos Schlittenschellenspiel und durch die internationalen Coupletvorträge. Zum Schluß sei auch das internationale humoristische Piccolo-Theater des Herrn Ralowitz genant. „Nachtlicht“ ist also derzeit die Abendparole.

— (Waggonbrand.) Diesertage abends gerieten auf offener Strecke bei Franzdorf zwei mit Baumwolle beladene Waggons eines Lastzuges in Brand. Die Feuerwehr von Franzdorf sowie eine benachbarte Feuerwehr wurden zur Hilfeleistung herbeigerufen. Trohdem brannten die Waggons mit der Ladung vollständig bis auf die Eisenteile nieder. Infolge dieses Unfalles erlitt der Schnellzug Wien-Triest eine einstündige Verspätung.

* (Eine Verkehrsstörung.) Als gestern nachmittag der Fuhrmann Franz Traben auf der Wiener Straße einen Wagen Steinkohlen führte, brach ein Wagenrad in dem Augenblicke, als er das Geleise der elektrischen Straßenbahn übersehen wollte. Infolgedessen wurde der Verkehr der Straßenbahn fast eine Stunde lang unterbrochen.

* (Von einem Radfahrer niedergedrückt.) Vorgestern nachmittag hat auf der Amonastrasse ein Anstreicherlehrling durch unvorsichtiges Fahren einen höheren Gerichtsbeamten mit seinem Fahrrad niedergedrückt. Der Gerichtsbeamte erlitt zum Glücke keine Verletzungen.

* (Diebstahl) Diesertage nachts schlich sich ein Vursche in den Pfarrhof in Mariafeld ein und entwendete im Schlafzimmer des Pfarrers Herrn Müller aus dessen auf einem Stuhle gelegenen Kofe den Betrag von 600 K. Der Geschädigte war erst am selben Tage in den Pfarrhof eingezogen.

* (Arbeitertransporte.) Abgegangen sind von der Südbahnstation: nach Amerita 5 Krainer und 7 Kroaten; nach Budapest 38, nach Klagenfurt 20 Krainer; nach Innerkrain 10, nach Tirol 10, nach Villach 107, nach Krems 27 Kroaten; nach Rudolfswert 25 istrianische Maurer.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute im Kinematographen Edison, und zwar bei den Vorstellungen um 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr.

— (Kurliste.) In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 21. April 170 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

* (Verloren) wurde: eine Zwanzigkronen-Note, eine Straußfeder und ein Geldtäschchen mit 5 K Geld.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Festkonzert.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet die hiesige Philharmonische Gesellschaft morgen abend um halb 8 Uhr in der Tonhalle anlässlich des 60jährigen Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers ein Festkonzert, dessen Protektorat Frau Karla Baronin Schwarz übernommen hat. Für diese patriotische Veranstaltung, deren Reinertragnis dem Wohltätigkeitsunternehmen „Das Kind“ zufließt, gibt sich allenthalben sehr großes Interesse kund, das sowohl durch das künstlerisch bedeutende Programm als auch durch den Anlaß der Veranstaltung und nicht zum geringsten durch deren eminent humanitären Zweck begründet ist. Aller Voraussicht nach wird das Konzert einen des Kaiserjubiläums würdigen, glänzenden Verlauf nehmen. Es ist allgemein zugänglich; Eintrittskarten sind in der Bruchhandlung Fischer erhältlich. — Herr Professor Hermann Gräbener, der gefeierte Komponist des „Spielmanns“, hat in einem an die Direktion der Philharmonischen Gesellschaft gerichteten Schreiben seinem tiefen Bedauern Ausdruck gegeben, daß er infolge unaufschiebbarer Berufsgeschäfte seinem innigen Wunsche, sein Werk anlässlich des Kaiserjubiläumskonzertes zu dirigieren, leider nicht nachkommen könne. Den „Spielmann“ wird demnach Herr Musikdirektor Zöhrer dirigieren, der ihn mit gewohnter Hingebung und Umsicht auf das sorgfältigste einstudiert hat. — Die Besucher des Jubiläumskonzertes wurden eingeladen im Festkleide zu erscheinen, doch ist darunter nicht nur die Ball-, sondern auch die Konzerttoilette verstanden.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 7. Mai 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und des „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Schuld-verschreibungen.', 'Andere übliche Anleihen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselergeschaft, Laibach, Stritargasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 106. Freitag den 8. Mai 1908.

(1949) 3-3 Praf. 835 4 a/8.

Konkursausschreibung. Beim k. k. Bezirksgerichte in Tschernembl ist eine Kanzleioberoffizialstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse erledigt. Bewerber um diese oder eine bei einem anderen Gerichte freiverdende Kanzleioberoffizialstelle haben ihre Gesuche mit der Nachweisung der hierzu erforderlichen Kenntnisse, insbesondere der abgelegten Grundbuchs-fuhrerprufung und der Kenntnis der slovenischen Sprache in Wort und Schrift bis 25. Mai 1908 beim k. k. Kreisgerichtsprasidium Rudolfswert im vorgeschriebenen Wege einzubringen.

(1882) 3-2 Z. 615 B. Sch. R.

Bekanntmachung. In Richtigstellung der hieramtlichen Konkursausschreibung vom 11. April l. J., Z. 615, betreffend die Oberlehrerstelle in Steinbuchl, wird bekanntgegeben, daß mit dieser Stelle eine Naturalwohnung nicht verbunden ist, sondern daß die Gemeinde ein Quartiergeb von 200 K jährlich zahlt.

(1844) 3-3 Z. 10.183.

Offertauschreibung. Wegen Hintertage von Bauten am Saveflusse, und zwar: 1.) Der Verlängerung des rechtsufrigen Leitwerkes und des linksufrigen Ufer-schutzbaues in der Saveflusse Lustal Gostince, km 17-18, im veranschlagten Betrage von 5900 K; 2.) der Verlängerung des rechtsufrigen Leitwerkes zwischen Dolsko und Laase, Save, km 19.2-19.4, im veranschlagten Kostenbetrage von 3800 K wird auf Grund schriftlicher Offerte eine Offert-verhandlung am 18. Mai 1908, vormittags 9 Uhr, im Baudepartement der k. k. Landesregierung stattfinden.

lichen Offerte bei der gefertigten Landesregie-rung zu überreichen. Die in den Offerten eingesehten Angebote sind in Prozenten auszudrücken und mit Ziffern und Buchstaben deutlich zu schreiben. Auf später einklangende oder nicht vorschrift-mäßige Offerte wird keine Rück-sicht genommen. Die Wahl unter den Offerten behält sich die Landesregierung unbedingt vor. Mit der uberreichung des Offertes wird das Angebot für den Offerten verbindlich. Die Baupläne, die summarischen Kosten-voranschläge, sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem h. o. Baudepartement eingesehen werden.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 29. April 1908.

Ponudbeni razglas.

Radi oddaje vodnih stavb ob reki Savi in sicer: 1.) Za podaljsanje regulacijskega nasipa na desnem in obreznih zgradb na levem bregu Save med Dolem in Gostincami v km 17-18 v proraunjenem znesku 5900 K; 2.) za podaljsanje regulacijskega nasipa med Dolskem in Lazami na desnem bregu Save km 19.2 - 19.4 v proraunjenem znesku 3800 K vršila se bode na podlagi pismenih ponudb javna ponudbena obravnavava dne 18. maja 1908, ob 9. uri predpoldne, pri stavbenem oddelku deželne vlade. Sprejemale se bodo le pismene ponudbe sestavljene po določilih  4 splošnih stavbenih pogojev, kolekovane s kolkom 1 K ter opremljene s 5% varcino. Ponudbe je vložiti najkasneje do imenovaneega časa pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani. V istih je navesti popust ali naplačilo v odstotkih fiskalnih een z razločno pisanimi številkami in erkami. Ponudbe, ki se ne vlože v določenem roku, ali ki niso sestavljene po stavbenih pogojih, se ne bodo jemale v poštev. C. kr. deželna vlada si pridržuje pravico, izbrati si kateegakoli ponudnika, ne oziraje se na visokost ponudb. Proračun, splošni in posebni stavbeni pogoji ter rte so razgrnjeni med uradnimi

urami pri stavbenem oddelku deželne vlade vsakomur na vpogled.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 29. aprila 1908.

(2004) 3-1 t. 8722.

Razglas.

Pri ustanovi baron Karol Flodnigg-ovi za slepe in pri ilirski ustanovi za slepe je z začetkom šolskega leta 1908/1909 podeliti dve mesti. Ustanove se uživajo v odgojilnici za slepe v Lincu, v kateri se šolski pouk prične dne 16. septembra t. l. Pravico do teh ustanov imajo na Kranjskem rojeni, ubogi, zapuceni, slepi otroci obojega spola, posebno sirote, ki so zdravni in izobrazni, ter so najmanj 7, toda ne več kot 14 let stari. Prošnje za podelitev ustanovnega mesta je potom dotičnega okrajnega glavarstva, oziroma po mestnem magistratu ljubljanskem do 1. junija t. l. le-sem podat, prošnjam je priložiti krstni in domovinski list, spricevalo o stavljenih kozah, uboni list in zdravnikovo spricevalo o zdravju in izobraznosti dotinega slepega prosilca.

C. kr. deelna vlada. V Ljubljani, dne 1. majnika 1908.

(3. 8722.)

Kundmachung.

Bei der Karl Freiherr von Flodnigg'schen und bei der ilirischen Blindenstiftung sind mit Beginn des Schuljahres 1908/1909 zwei Plätze zu vergeben. Die Stiftplatze werden im Blindeninstitute in Lincz genossen, woselbst mit dem Schulunterricht am 16. September l. J. begonnen wird. Auf diese Stiftungen haben Anspruch in Krain geborene, arme, hilflose und blinde Kinder beiderlei Geschlechtes, insbesondere Waisen, welche gesund, bildungsfähig und wenigstens 7, jedoch nicht mehr als 14 Jahre alt sind. Gesuche um Verleihung dieser Stiftplatze sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, beziehungsweise durch den Stadt-magistrat Laibach bis zum 1. Juni l. J. anher zu überreichen; dieselben sind mit dem

Tauf- und mit dem Heimatscheine, dem Impfungs- und Armuttszeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aspiranten zu belegen.

k. k. Landesregierung. Laibach, am 1. Mai 1908.

(1870) 3-3 Z. 5833.

Kundmachung.

Der gefertigte Landesausu bringt hiermit zur Kenntnis, daß der Umtausch der Talons von den Schuldverschreibungen des 4% krainischen Landesanlehens vom Jahre 1888 gegen die neuen Kuponsbogen bei der krainischen Landesklasse in Laibach und bei der Unionbank in Wien erfolgen wird. Gegen Verbringung des Talons, werden vom 1. Juli l. J. an, auch die am 1. Juli l. J. fällig gewordenen halbjährigen Zinsen ausbezahlt werden.

Die Inhaber dieser Anlehen-Obligationen werden hiermit eingeladen, die nach den einzelnen Kategorien arithmetisch geordneten Talons in Begleitung eines Nummernverzeichnis des den Zahlstellen einzureichen. Die Nummernverzeichnis-Planette sind dortselbst kostenfrei erhältlich.

Vom Landesausu des Herzogtumes Krain. Laibach, am 29. April 1908.

(1951) 3-2 Z. 1210 B. Sch. R.

Konkursausschreibung.

Im Schulbezirke Rudolfswert werden hiermit zur definitiven Besetzung ausgeschrieben: 1.) Die Oberlehrerstelle an der zweittklassigen Volksschule in St. Peter; 2.) die zweite Lehrstelle an der zweittklassigen Schule in Brunnitz. Die geforig besetzten Gesuche sind im vor-geschriebenen Dienstwege bis zum 30. Mai l. J. hieramts einzubringen. Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. k. k. Bezirks-schulrat Rudolfswert am 30. April 1908.